

Der nachstehende Text ist in klassische griechische Prosa zu übersetzen!

Sokrates im Gespräch mit seinem Sohn

Sokrates musste einmal feststellen, dass sein ältester Sohn Lamprokles seiner Mutter zürnte. Da sagte er zu ihm: „Sage mir, mein Sohn: weißt du, dass man bestimmte Leute undankbar nennt?“ „Freilich!“, antwortete der Sohn. „Hast du auch schon herausgefunden“, so fuhr Sokrates fort, „was diese Leute tun, dass sie diese Bezeichnung erhalten?“ Lamprokles entgegnete: „Ja, sicher! Als undankbar gelten diejenigen, die Wohltaten empfangen haben und diese nicht vergelten, auch wenn sie es vermöchten.“ Darauf Sokrates: „Du bist doch auch der Auffassung, dass man die Undankbaren zu den Ungerechten zählen muss?“ Und da Lamprokles auch diese Frage bejahte, ergänzte Sokrates: „Freunde zu Sklaven zu machen, gilt als ungerecht, Feinde zu versklaven, aber als gerecht. Müsste es genauso nicht auch als ungerecht angesehen werden, Freunden gegenüber undankbar zu sein, wenn man es aber Feinden gegenüber ist, als gerecht? Hast du dir das schon einmal überlegt?“ Lamprokles: „Ja, das habe ich, und einer ist immer ungerecht, so scheint mir wenigstens, wenn er nicht versucht, eine erwiesene Wohltat zu vergelten, von wem auch immer er sie empfangen hat, von Freund oder Feind.“ Sokrates: „Bei dieser Einschätzung handelt es sich bei einer Ungerechtigkeit also mit Sicherheit um ein Unrecht. Also müsste einer auch um so ungerechter sein, je größere Wohltaten er nicht vergilt.“

Lamprokles konnte auch hier nur beipflichten, und Sokrates führte jetzt seinen Gedanken zum Ziel hin und fuhr fort: „Kann es wohl jemanden geben, der mehr Wohltaten empfängt als Kinder von ihren Eltern? Die Eltern sind es, die ihnen das Leben schenken, die sie all das Schöne und Gute sehen und genießen lassen, das die Götter den Menschen gewähren. Dieses Leben ist für uns anscheinend das Wertvollste, was wir haben, und deshalb suchen wir mit allen Kräften zu vermeiden, aus ihm scheiden zu müssen. Darum haben auch die Staaten für die größten Ungerechtigkeiten die Todesstrafe festgesetzt, um mit der Furcht vor diesem vermeintlich größten Übel das Unrecht zu verhindern.“